

Polmer Tagblatt

Ersteht täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Armpatić, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die fünf gepaltene Zeile, in reaktionellen Teilen mit 60 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sobann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Armpatić, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Ceude 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dudel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Armpatić, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 1. Februar 1912.

== Nr. 2083. ==

Der weitere Ausbau der deutschen Kriegsslotte.

Dem voraussichtlich im kommenden Monate zusammentretenden deutschen Reichstage werden, wie nunmehr feststeht, höhere Forderungen für die Ausgestaltung des Heeres und der Flotte zugehen. Von besonderer Wichtigkeit ist die neue deutsche Marinevorlage, die bereits feststeht. Nach dem, was über die neuen Flottenvorlagen bekannt geworden ist, handelt es sich nur um die Durchführung bisher noch nicht verwirklichter Bestimmungen des Flottengesetzes und um den Ausbau der Unterseebootsflotte. An dem durch das Flottengesetz vom 14. Juni 1900 und durch die Novellen von 1906 und 1908 festgesetzten Sollbestande der Flotte tritt jedoch keine Veränderung ein. Diese Tatsache ist angesichts der internationalen Bedeutung, welche der deutsche Flottenbau infolge der deutsch-englischen Rivalität besitzt, von der größten Wichtigkeit.

Die dem neuen Reichstage für die neue Ausgestaltung der Flotte zugehenden Forderungen zielen auf die Durchführung jener Bestimmungen des Flottengesetzes ab, die von den Indiensthaltungen der Flotte handeln. Von dem gesamten schwimmenden Material einer Kriegsmarine kann aus budgetären Gründen in der Regel nur ein Teil ständig in voller Ausrüstung und kriegstauglicher Bewannung gehalten werden. Bezüglich dieser Indiensthaltungen bestimmt der § 3 des deutschen Flottengesetzes folgendes: Von den durch das Gesetz vorgesehenen vier Geschwadern haben das erste und zweite Geschwader die aktive Schlachtslotte zu bilden, während das dritte und vierte Geschwader die Reserve-Schlachtslotte formieren. Von der aktiven Schlachtslotte sollen sämtliche, von der Reserve-Schlachtslotte die Hälfte der Linien- und Kreuzer dauernd im Dienste gehalten werden. Die aktive Schlachtslotte ist zum erstenmal im Vorjahre an Linien- und Kreuzern vollständig aus 17 Geschickseinheiten formiert worden, dagegen ist von der Hälfte der in Diensthaltungen bei der Reserve-Schlachtslotte noch keine Rede. Die Reserveflotte besaß an Schiffsmaterial im Vorjahre überhaupt nur 10 Linien- und Kreuzer, und von diesen Schiffen wurden nur zwei in voller Ausrüstung gehalten, während die übrigen Linien- und Kreuzer sich befinden. In allen Marineen besteht das erklärliche Bestreben, eine möglichst große Zahl der über-

haupt verfügbaren Kriegsschiffe in steter Ausrüstung zu halten, weil durch derartige Indienststellungen die Bereitschaft der Flotte für einen Kriegsfall verbürgt wird und die Ausbildung des Personals im praktischen Seedienste wesentlich erleichtert erscheint. Aus diesem Grunde halten alle Seemächte je nach ihren finanziellen Mitteln eine größere oder kleinere Zahl von Schiffen dauernd in Ausrüstung, das heißt bei der Marine in voller Kriegsbereitschaft, und vereinigen sie in die Übungsverbände der Eskadern. Bei dem raschen Verlaufe, welchen die Eröffnung eines Krieges, zwischen zwei Seemächten haben wird, ist es ein natürliches Erfordernis, einen möglichst großen Teil der Marine dauernd in Ausrüstung und die Bewannungen vollständig komplett zu haben. Das strategische Verhältnis, in welchem sich Deutschland zu seinen möglichen Gegnern befindet, läßt diese Forderung besonders eindringlich erscheinen. Daher war es immer das Bestreben der deutschen Marineverwaltung, die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Flotte zu heben. In den Jahren seit der Schaffung des Flottengesetzes ist dieses Ziel, soweit es sich um die Formierung einer aktiven Schlachtslotte handelt, mit dem Indienststellungsjahre 1911 erreicht worden.

Deutschland hat nunmehr 17 zum größten Teile vollwertige Linien- und Kreuzer in voller Kriegsbereitschaft in seiner „Hochseeflotte“ bereit. In den nächsten Jahren wird es sich daher vornehmlich um die Ausgestaltung der Reserve-Schlachtslotte handeln. Für diesen Teil der deutschen Kriegsmarine konnte bisher nur wenig geleistet werden, da die Aktivierung der Hochseeflotte, die nunmehr als beendet anzusehen ist, naturgemäß an erster Stelle stand. Die Reserve-Schlachtslotte weist beschleunigter schon bisher bemerkenswerte Fortschritte auf: Aus der Danziger Kanonenbootdivision entstand die Danziger Küstenpanzerformation, und als mit der Einstellung neuer Schlachtschiffe in die Hochseeflotte ältere Linien- und Kreuzer verfügbar wurden, kam die Danziger Küstenpanzerformation zur Auflösung und an ihrer Stelle wurde vor zwei Jahren mit zwei Linien- und Kreuzern der Stamm für die Reserve-Schlachtslotte gebildet. Mit der fortschreitenden Indienststellung der neuen Dreadnoughts werden in nächster Zeit weitere ältere Linien- und Kreuzer verfügbar, mit Hilfe deren die Reserve-Schlachtslotte auf den durch das Flottengesetz normierten Sollbestand gebracht werden kann. Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen

der Marineverwaltung soll von dem dritten und vierten Geschwader, welche beide die Reserve-Schlachtslotte formieren, das dritte Geschwader in volle Ausrüstung gesetzt und dauernd im Dienst gehalten werden. Es dürfte sich jedoch kaum darum handeln, schon vom Jahre 1912 an sofort die Hälfte des erforderlichen schwimmenden Materials unter der Flagge zu halten, man wird vielmehr unter Schonung der Finanzen lediglich anstreben, ein schnelleres Tempo bei der Vermehrung der Indiensthaltungen für die Reserveflotte einzuschlagen, als es bisher stattgefunden hat. Durch diese vermehrten Indiensthaltungen erfährt die Schlagbereitschaft der deutschen Flotte eine sehr erhebliche Steigerung. Es tritt eine bemerkenswerte Qualitätsverbesserung ein, die sich auf die Flotte als Kampfinstrument im ganzen und auf die Wertigkeit des Personals bezieht.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 1. Februar 1912.

Vom Streife.

Der Ausstand ist über das Stadium zweifacher Besprechungen noch immer nicht hinausgekommen. Sowohl die Gemeindeverwaltung als auch die Streikenden haben Beratungen abgehalten, doch wurde bis jetzt nichts Positives erzielt. Die Gemeindeverwaltung hat dem Streikkomitee neuerlich einen Spiegel der Reformen zukommen lassen, die sie zugunsten der Arbeiter in den städtischen Anstalten zu schaffen gedenkt, doch wurden die materiellen Zugeständnisse als völlig unzureichend befunden und abgelehnt. Im großen ganzen bewegt sich das Ausmaß der Lohnverbesserungen zwischen 4—5 Prozent. Seit Jahren sind die Preise für sämtliche Bedarfsartikel außerordentlich, mitunter um beinahe 100 Prozent gestiegen. Leider haben wir gegen die Teuerung fast keine Abwehrmittel ergriffen. In einem einzigen Falle hat die Kommunalvertretung den Versuch unternommen, sich dem Marktwucher entgegenzusetzen, hat aber — mit der Einfuhr argentinischen Fleisches — ein Fiasko erlitten. Fleisch gehört jedoch schon seit langem in der Wohnung des Arbeiters zu unerlässlichsten Luxusgegenständen, sind doch die Hülsenfrüchte, Brot, Gemüse so teuer geworden, daß man sie fast nicht mehr ersehen kann. Nun kommt die Kommunalver-

waltung, nachdem sie monatelang über dem Reformentwurf gebrütet hat, mit einem Plane heraus, der eine Lohnverbesserung von 4—5 Prozent vorsteht. Das macht bei 5 Kronen Tagelohn — (die schon zu den höchsten Bezügen in den Kommunalanstalten gelöhren) — eine tägliche Aufbesserung von 25 Hellern aus. Es ist das — soviel müssen selbst die prinzipiellen Gegner von Streikbewegungen zugestehen — etwas wenig, etwas völlig unzureichendes, das zu der Teuerung in gar keinem Verhältnis steht. Nun könnte allerdings die Kommunalverwaltung für sich den Entschuldigungsgrund in Anspruch nehmen, daß die Mittel der Stadtkassa, in die die Passiven unserer Werke münden, eine größere Belastung als sie im letzten Lohnentwurf vorgesehen ist (30.000 Kronen jährlich) nicht vertragen. Jedoch statt der Zustimmung, die man unter gewöhnlichen Verhältnissen einem solch wichtigen Argumente nicht versagen könnte, wird sich sofort Opposition bemerkbar machen, wenn man sich vor Augen hält, in welchem Zustande heillosen Vernachlässigung sich unsere Stadtwerke befinden und wie ungerecht die Verteilung der Gagen, beziehungsweise der Löhne, der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen vor sich geht. Während sich an mancher Stelle die Bezüge derart häufen, daß sie in Gestalt von allerhand Besitztümern aus der Erde schießen, herrscht im Hause der Arbeiter Not und Erbitterung. Eine derartige Wirtschaftspolitik züchtet den Sozialdemotatismus, schwächt die Macht des Bürgertums und spielt den Verwaltungsapparat aus unwürdigen Händen in den Besitz jener, denen die sogenannte „Bourgeoisie“ als Beispiel vorzuleuchten sollte. Wenn wir die Verhältnisse von diesem Gesichtspunkte ansehen, so können wir uns mit der Gemeindevertretung leider nicht solidarisch erklären in ihrem Widerstande gegen die Arbeiterschaft, den das Bürgertum der Stadt, der Gewerks- und der Geschäftsmann mit ihrem Gelde teuer bezahlen müssen. Zunächst müssen wir an die Gemeindevertretung das Verlangen stellen, daß sie dem jetzigen Zustande so schleunig als möglich ein Ende bereite. Die Mehranforderungen, die zu diesem Zwecke nötig sind, können und müssen durch die Einführung eines rentablen Systems in den städtischen Anstalten, besonders im Gas- und im Elektrizitätswerke wettgemacht werden. Dazu wird zunächst eine genaue Untersuchung in dem Sinne notwen-

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weigl.

28

Nachdruck verboten.

Die zweite Tochter kennst du nicht?

Ja, aber nur flüchtig. Im vorigen Jahr, als ich nach Wien auf Urlaub ging, machte ich ihr meine Aufwartung, um Grüße von der Familie zu überbringen. Eine ungewöhnliche Erscheinung mit dem verblühenden venezianisch blonden Haar, so rotblond mit einem goldigen Ton.

Ueber sie weißt du gar nichts Näheres?

Sie hat hier in Venedig den Baron Sternburg kennen gelernt und bald geheiratet. Das verzieh ihr der Senator lange nicht. Ein Oesterreicher — sein Schwiegerjohn! Aber sie war immer seine Lieblings-Tochter gewesen. So wurde die Verbindung bald möglich. Baron Sternburg, der seit Kindheit kränkelte, zog sich auf einer Jagd in Steiermarken eine Erkältung zu und starb nach wenigen Tagen infolge einer Lungenentzündung.

Sonst sind keine Kinder da?

Doch — ein Sohn. Das heißt, der war wenigstens da. Ob er noch lebt, was aus ihm geworden ist, weiß niemand. In Turin hat er sich in eine Aktivistin verliebt, Birk-

reiterin oder so etwas. Wunderschön soll sie gewesen sein, etwas exotisch, mit sehr interessanter Vergangenheit. Man erzählte sich damals allerlei, aber ich habe für solche Sachen ein schlechtes Gedächtnis. Mit ihr scheint er auf und davongegangen zu sein. Mutter Viebeswahn! Gün, sechs Jahre her. Natürlich wird alles mögliche getratscht, aber weder seine Familie noch seine Freunde haben je eine Nachricht von ihm erhalten. Uebrigens schade um ihn; er soll ein sehr begabter Mensch gewesen sein und versollt, bis er die Bekanntschaft mit der Aktivistin machte.

Wann hast du den Senator das letzte Mal gesehen?

Bei mir im Haus? Am 1. Jänner, beim Neujahrsempfang. Am fünfzehnten hätte bei ihnen ein Ball stattfinden sollen. Der wurde aber plötzlich abgesetzt, weil sich der Zustand der älteren Tochter, die am selben Morgen krank aus Wien eintraf, bedeutend verschlimmert hatte. Seither sind Castellmaris unsichtbar. Sie empfangen nicht und machen auch keine Besuche. Der Senator freilich erfüllt nach wie vor täglich seine Amtspflichten.

Halten Sie die Baronin Sternburg wirklich für so gefährlich krank, wie allgemein gesagt wird? fragte der dritte der Herren, Kommissär Doktor Martens.

Der Konsul, Herr von Senndorf, zuckte mit den Achseln.

Mein Gott, meine Herren, Sie wissen doch, wie Damen sind. Der Hausarzt, der auch der ungerige ist, spricht von Nervenkrise, hervorgerufen durch große seelische Erregungen. Tatsache ist, daß Maria, die jüngere Schwester, seither das Haus nicht verlassen hat und die Kranke pflegt. Geringer erzählt die Friseurin wieder, daß die Baronin wohl sehr nervös und sehr niedergeschlagen ist, plötzlich ohne Anlaß in Tränen ausbricht und sich manchmal ganz unsinnig gebärdet. Aber sie meint, man gewänne nicht den Eindruck, es mit einer Schwerverkranken zu tun zu haben.

Ich habe Sie aus einem bestimmten Grunde gefragt. Wissen Sie, daß diese schwerkrante Baronin nun schon zweimal des Abends in einer Kleidung, die zu ihrem Stande absolut nicht paßt, heimlich durch die rückwärtige Türe den Palazzo verlassen hat, um sich in das Stadtviertel hinter der Mattobridge zu begeben? Und daß sie dort in einem Lokal, wo sich nur leichtsinniges Gesindel und Verbrecher aufhalten, mit einem Manne fragwürdigen Aussehens Besprechungen hatte?

Was Sie nicht sagen! Wieso wissen Sie denn das, Herr Doktor?

Das Haus wird von meinen Agenten ständig bewacht. Sie haben den Auftrag, der Baronin überalhin zu folgen!

Sagen Sie, das ist doch in Venedig nicht so einfach. Ihr Agent kann doch nicht hinter der Gondel herschwimmen?

Auch dafür ist gesorgt. Aber in dem Falle, von dem wir sprechen, war es auch gar nicht notwendig. Und das eben halte ich auch für ein verdächtiges Moment. Die Baronin benutzte nicht ihre eigene Gondel, sondern wählte den weiteren Fußweg durch die Stadt. Mit der Krankheit scheint es also nicht so arg zu sein, wenn ich auch an alle nervösen Zustände, die sicherlich durch die Ereignisse begründet sind, glauben will. Die Baronin scheint triftige Gründe zu haben, jeden Verkehr abzubrechen und keinen Menschen in ihre Nähe zu lassen. Darum wurden auch Baron Sphor und ich trotz Ihrer Empfehlung abgewiesen.

In demselben Augenblick bog von der Piazzetta ein alter Herr, auf dessen Arm sich ein junges Mädchen stützte, auf den Platz.

Sie schienen sehr bekannt zu sein, denn von allen Seiten grüßte man respektvoll. Auch Konsul von Senndorf sprang auf und flüsterte den beiden anderen zu:

Kommen Sie mit, das ist Castellmaris und seine Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

dig sein, wie sie von den inzwischen demissionierten Administrationsräten gefordert wurde. Sollten uns in dieser Hinsicht nicht so bald als möglich die beruhigendsten Versicherungen oder entsprechende Aufklärungen gegeben werden, so müßte man trotz tiefen Bedauerns annehmen, daß sich im Gemeindeverwaltungs-Körper eine Majorität befindet, die sich mit mehr als merkwürdigen Verhältnissen solidarisch erklären wolle und nicht imstande sei, durch rücksichtsloses Auftreten den Steuerträger dieser Stadt die Sicherheit realer Zustände zu garantieren. Diese Phase hätte wieder ihre besonderen Erscheinungen, denn hoffentlich mit Recht kann man annehmen, daß sich dann immerhin eine beträchtliche Minorität finden müßte, der daran gelegen wäre, die Reinheit ihrer Gesinnungen durch unzweideutige Maßregeln zu manifestieren. Und unter solchen Äußerungen unserer wirtschaftlichen Gemeindeglieder müßte schließlich selbst die sprichwörtliche Geduld der Bürgerschaft Polas reifen und das Verlangen nach einer Regierungskommission lauter werden. Wir vertreten nichts, wenn wir behaupten, daß man schon heute der herrschenden Zustände müde und nicht mehr gewillt ist, noch lange auf Lebensäußerungen unserer Gemeindevertretung zu warten, die überall sonst schon längst als selbstverständlich erfolgt wären.

Im Municipalpalaste hat gestern vormittags eine Beratung stattgefunden, als deren Ergebnis die Ueberrichtung einer Zusammenstellung jener Konzeptionen anzusehen ist, die die Gemeindevertretung der streifenden Arbeiterschaft zu machen gedenkt. Während in den maßgebenden Kreisen der Gemeindevertretung diese Aktion sehr optimistische Beurteilung fand, wurde sie vom Streikkomitee abgelehnt und nicht einmal in Erwägung gezogen. Die Ausständigen stellen zunächst den Wunsch nach unmittelbaren Verhandlungen. Heute vormittags werden sich der Präsident der Triester „Federation“, Ing. Lewy, und der Triester Gemeinderat Rudolf Cerni u. h., einer der Führer der küstenländischen Sozialdemokratie, die gestern hier eingetroffen sind, in das Gemeindeamt begeben, um dort das Ersuchen zu stellen, man möge ein engeres Verhandlungskomitee wählen und mit Vollmachten versehen, das mit dem Streikkomitee in direkte Verhandlungen treten soll. Man kann nicht leugnen, daß unmittelbare Verhandlungen geeignet sein könnten, die Situation zu klären.

Heute um 2 Uhr nachmittags findet im Apollosaal abermals eine Versammlung statt, an der hiesige Gewerks- und Geschäftsleute teilnehmen werden. Es handelt sich um eine 2. Versammlung, zu der die Einladungen schon gestern abends ausgegeben wurden. Die Beteiligung verspricht außerordentlich zu werden. Die Versammlung findet statt, weil die gleiche Veranstaltung von vorgestern ergebnislos verlaufen ist. Es wird geplant, zum Zeichen der Demonstration die Geschäftslokale zu schließen.

In den Straßen bot sich gestern das gewöhnliche ungewöhnliche Bild. Dämmerdunkel an den meisten Stellen, zumeist sogar totale Finsternis. Sowohl das Gaslicht wie auch das Elektrische versagten ganz oder teilweise. In gewerblichen Betrieben wurde die Arbeit frühzeitig eingestellt, der Verkehr der Straßenbahn war eingestellt. Die Mißstimmung ist allgemein und wendet sich heftig gegen das Konfortium der Handels- und Gewerbetreibenden, welches bis jetzt noch nichts unternommen hat, um gegen die bestehenden Zustände zu protestieren.

Besuch Kaiser Wilhelm in Wien. Aus Berlin berichtet man: Wie bestimmt verlautet, hat Kaiser Wilhelm dem Erzherzog Franz Ferdinand die Mitteilung gemacht, daß er voraussichtlich in der ersten Hälfte des Mai dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn einen Besuch abstatten werde. Man glaubt, daß zu dieser Zeit auch der Staatssekretär des Äußeren v. Riederlen-Wartha sich nach Wien begeben würde, um mit dem Minister des Äußeren über die aktuellen politischen Fragen zu konferieren.

Wegen erspriechlicher Dienstleistungen bei Bekämpfung der Cholera. Der Minister des Innern hat dem Sanitätsassistenten Dr. Wladimir Stahel in Pola für seine energische und erspriechliche Mitwirkung bei der Bekämpfung der Cholera seine volle Anerkennung auszusprechen lassen.

Schiffsnachrichten. Vom 31. d. wird gemeldet: Laut Marinekommandobotelegramm ist S. M. S. „Zigeuner“ heute früh in Singapur eingelaufen. Abfahrt morgen vormittags, an Bord alles wohl. — Laut Marinekommandobotelegramm ist S. M. S. „Kaiserin“ und Kö-

nigin Maria Theresia“ gestern in Tripoli eingelaufen. Heute Auslaufen nach Alexandria, an Bord alles wohl.

Spende. Längerdienende Unteroffiziere des I. u. I. Inf.-Regts. Nr. 87 haben für die Familie Wolf den Betrag von 10 Kronen gespendet, wofür hiermit herzlichst gedankt wird.

Politeama Cimentti. Sonntag, den 4. Februar findet die Lichtmangels halber am letzten Sonntag abgesetzte Elite-Maskenredoute statt. — Die Direktion bringt zugleich in Erinnerung, daß Donnerstag, den 8. Februar ein großes Konzert des berühmten Violinvirtuosen Jaroslav Koclar stattfinden wird. Das reichhaltige Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vormerkungen auf Logen und Parterresitze werden vom Kustos des Theaters täglich entgegengenommen.

Straszenbilder. Gestern nach fast einer Woche zum erstenmal, wurden die Straßen geleert. Die Reinigungsprozedur wurde von angeworbenen Leuten durchgeführt, die von Wachen gegen allfällige Belästigungen durch Streulende in Schutz genommen wurden. Es gibt leider noch zahlreiche Straßen, in denen dergleichen notwendig ist.

Neues Telefon. Das Installationsunternehmen E. D. Durin, Via Ercole 12, für Gas-, Wasser- und Lichtleitungen eingerichtet, wurde mit der Nummer 233 an das Telephonnetz angeschlossen.

Einmischung in die Amtshandlung der Wache. Der am Ulivo Capitolino 12 wohnhafte Hermenegild Kovacic, 34 Jahre alt, Seemann, wurde am 30. v. M. verhaftet, weil er sich in die Amtshandlung der Wache dadurch einmischte, daß er einen Verhafteten dem Wachmann entriß.

Wegen Bettels. Der beschäftigungs- und wohnungslose Handelsagent Arthur Zellbacher, 28 Jahre alt, aus Gröbming, wurde am 30. v. M. wegen Bettels von Haus zu Haus verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

Ein brutaler Ehegatte. Die in der Via Dignano 12 wohnhafte Maria Cattunar zeigte ihren Gatten Anton Cattunar, 44 Jahre alt, an, weil sie dieselbe am 29. v. M. mit einem Stuhl Eisen ohne triftigen Grund arg mißhandelte und hierbei an mehreren Körperstellen Verletzungen beibrachte.

Wohlfaste Beschädigung. Der in der Via Giovia 48 wohnhafte Anreicher Eugen Gherfinich, 17 Jahre alt und der Fleischhauergehilfe Leopold Ursich, 17 Jahre alt, Ulivo Cornelio 2 wohnhaft, wurden am 30. v. M. um 1/10 Uhr abends in der Via Sergia verhaftet, weil sie dort mit Steinen die öffentlichen Gaslaternen bewarfen.

Diebstahl. Der Postdiener Anton Silag erstattete die Anzeige, daß ihm am 30. v. M. zwischen 5 1/2 — 6 Uhr nachmittags aus dem Gange des Postgebäudes auf der Piazza Alighieri ein Fahrrad — Marke „Waffenrad“ — im Werte von 80 Kronen durch unbekannte Täter entwendet wurde.

Befunden wurde eine Kopie eines Kanalisierungsplanes. Abzuholen beim I. I. Hauptamt.

Verlos- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“
Im Wintergarten:
Täglich Damen-Variété.
Zigeunerkapelle Korvath Sandor.

Die **Berufsunteroffizierschule** der I. u. I. Kriegsmarine veranstaltet am 2. Februar 1912 im Saale des „Marodini Dom“ ein Konzertschen, zu welchem sämtliche längerdienenden Unteroffiziere und deren Angehörige der Garnison Pola höflichst eingeladen werden. Anfang 8 Uhr abends. Marinemusik.

Weyers Taschenbuch der Kriegsklotten. Jahrgang 1912. R. 6.—
Illustriertes deutscher Flottenkalender 1912. R. 1.20—
Vorständig in der
Schröner'schen Buchhandlung (G. Mahlor).

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 31.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alexander Majerlich.
Garnisoninspektion: Hauptmann Josef Ebete vom Ebn.-Inf.-Reg. Nr. 8.
Kriegliche Inspektion: Stintenschiffsarzt Dr. Anton Smola.
Urlaube: Oberleutnantarzt Dr. Ignaz Biro ein achtwöchiger Urlaub für Desterreich-Ungarn. 14 Tage Sicht. Karl Novoschad für Desterreich. 8 Tage Korvett. Adolf Schmitz für Desterreich-Ungarn.

Schlachtenverluste einst und jetzt. Es ist eine vielfach verbreitete Ansicht, daß die Kriege der Gegenwart infolge der modernen Waffentechnik viel blutiger seien, als jene der Vergangenheit. Und bei jeder neuen kriegstechnischen Erfindung macht sich bei den Pazifisten eine gewisse verzweifelte oder resignierte Genugtuung bemerkbar, indem sie sagen: erfindet immer nur neue furchtbarere Nordwerke; die übergroße Vernichtungsmöglichkeit einer Erfindung wird selbst dazu beitragen, daß der Krieg zur Unmöglichkeit wird! In Wirklichkeit verhält es sich aber ganz anders: selbst in den blutigen Kämpfen des russisch-japanischen Krieges wurde im allgemeinen bei weitem nicht jener Prozentsatz an Toten und Verwundeten im Verhältnis zur Zahl der Kämpfer erreicht, wie zum Beispiel in den napoleonischen Kriegen oder gar noch früher. Bei Borndorf (1758) erreichten die Verluste der siegreichen Preußen 37,5 Prozent des streitbaren Standes, jene der geschlagenen Russen 40,3 Prozent. Bei Runkersdorf (1759) hatten die geschlagenen Preußen gar 43 Prozent, die siegreichen Russen und Desterreicher 23,3 Prozent Verluste. Die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts war Alpern (1809). Hier verloren die Desterreicher 23,2 Prozent, die geschlagenen Franzosen 38 Prozent des Gesamtstandes. Rechnet man aber nur jene Abteilungen, die tatsächlich im Gefechte waren, so erlitten die Franzosen einen Verlust von mehr als 49 Prozent — also fast die Hälfte. Auffallend ist die große Zahl der beiderseits gefallenen und verwundeten Generale: bei den Desterreichern 1. General tot, 11 verwundet, bei den Franzosen 4 Generale tot, 18 verwundet. Im deutsch-französischen Kriege erlitten bei Wörth die Franzosen allerdings 49 Prozent Verluste; der größere Teil hiervon waren aber Gefangene, während sich die blutigen Verluste auf etwa 20 Prozent beliefen. Bei Mars la Tour erlitten die siegreichen Deutschen 25,5 Prozent, die geschlagenen Franzosen 15 Prozent Verluste. Vergleichen wir nun damit die Verluste im russisch-japanischen Krieg, so finden wir folgende Verluste: am Jalu Japaner 3 Prozent, Russen allerdings 11,5 Prozent. Dabei ist zu beobachten, daß nur 6000 Russen tatsächlich ins Gefecht kamen, gegenüber 36.000 Japanern, und die angeführten Prozente sich nur auf die 6000 Mann beziehen. Bei Rinkian verloren die Japaner 11,5 Prozent, die Russen 7 Prozent; bei Siao-Jang die Japaner 12,3 Prozent, die Russen 11 Prozent; bei Mukden die Japaner 13 Prozent, die Russen 31 Prozent. Dabei bedenke man, daß die Schlacht bei Siao-Jang wie auch jene bei Mukden zehn Tage dauerte. Während der siebenmonatlichen Belagerung von Port Arthur verloren die Japaner insgesamt 57 Prozent, die Russen 75 Prozent ihres Standes. Hier muß man aber die lange Dauer der Kämpfe in Betracht ziehen. Die moralische Wirkung der Verluste ist umso größer, je kürzer der Zeitraum ist, in welchem sie erfolgen. Und hinsichtlich dieser Intensität der Waffengewalt sehen wir, daß sie in der neueren Zeit stets abgenommen hat.

Drahtnachrichten.

(R. I. Korvettenadmiralats-Tagesbefehl)

Herrenhaus.
Wien, 31. Jänner. Montag, den 19. Februar wird um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung des Herrenhauses beauftragt. In der Sitzung wird über den Antrag des Abgeordneten Rainer und der Abgeordneten Maria abgehandelt werden. Es ist nicht abschließend, dieses außerordentliche Sitzung in der nächsten Zeit eine ordentliche Sitzung folgen zu lassen, da für die Wiederannahme der interdirektiven Arbeiten vorerst kein Kommissionsbericht abzugeben ist.

Die Feierlichkeiten in Bulgarien.
Wien, 31. Jänner. In Vertretung des Kaisers hat sich heute früh Erzherzog Karl Albrecht nach Sofia begeben, um der Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris von Bulgarien beizuwohnen.

Gegen die Willkürherrschaft in Kroatien.

Wien, 31. Jänner. Gegen Mittag zogen einige Hundert kroatische Studenten gegen das ungarische Palais in der Bankgasse, um gegen die Auflösung des kroatischen Landtages zu demonstrieren. Die Polizei hielt alle Zugänge zum Palais besetzt und zerstreute die Demonstranten; die sich unter Präsestrafen und Abführung der kroatischen Nationalhymne entzogen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Die Kapperei der Italiener.

Maffia u. a., 31. Jänner. (Offiziell). Heute traf der Torpedobootzerstörer „Verjagiere“ mit einer Motorbootflotte im Schlepptau hier ein, welche bei Giubbana in der Nähe von Ras Ketib von einer kriegsmäßig ausgerüsteten Barakke des „Piemonte“ mit Unterstützung des „Verjagiere“ gefesselt wurde. Die Barakke des „Piemonte“ und der „Verjagiere“, die weiße Flaggen gehißt hatten, zogen nach Giubbana, um die Blockade des Ortes anzuzeigen. Nach ausgeführter Mission kehrte die Barakke zum „Verjagiere“ zurück, worauf beide Fahrzeuge die weiße Flagge einzogen und nur die Nationalflagge beibehielten. Sodann fuhr die Barakke neuerdings ans Land und beschlagnahmte hier eine Schaluppe, die zwar die englische Flagge führte, auf deren Bug und Heck sich jedoch das türkische Wappen befand, das ist der Halbmond mit einem Stern im roten Felde. Die Schaluppe war weiter mit zwei Geschützen samt dazugehörigen Sabeln, die zur Unterlage für kleine Geschütze oder Mitrailleusen dienen könnten, ausgerüstet. An Bord wurde der Beschlagnahme kein Widerstand entgegengesetzt. Die Schaluppe war ähnlich jenen, die von unseren Kriegsschiffen am 2. Oktober v. J. bei Subeida in den Grund geholt worden waren und ist deren Motor erst vor kurzem von zwei bekannten französischen Ingenieuren wieder instandgesetzt worden, wofür ihnen die türkische Regierung 30 türkische Lire gezahlt hat.

Der Generalkrieg in Portugal.

Lissabon, 31. Jänner. Die Polizei macht alle Anstrengungen, um der in der Stadt sich ausbreitenden Anarchie Herr zu werden. Einer von ihnen ist bereits in polizeilichem Gewahrsam. Wegen einer Explosion, die in der Gloriastraße ereignete, wurde das Besatzlokal der Arbeiterhydriate militärisch umzingelt, um alle jene, die sich im Lokal befanden, festzunehmen.

Die Regierung teilte allen Gouverneuren mit, daß der Generalkrieg gescheitert sei.

Lissabon, 31. Jänner. Die im Besatzlokal der Arbeiterhydriate versammelten Leute, mehrere Hundert an der Zahl, haben sich den Truppen ergeben. Sie werden an Bord von Kriegsschiffen gebracht werden.

Lissabon, 31. Jänner. Die Wohnungen des Präsidenten der Republik und der Minister werden militärisch bewacht. Heute wurden 115 Personen verhaftet und an Bord des Kreuzers „Abimastor“ gebracht; unter den Verhafteten befinden sich zwei Männer, die verdächtig sind, auf dem Acido-Platz Bomben gegen die republikanische Garde geworfen zu haben. Militär patrouilliert in den Straßen. Von Zeit zu Zeit näherten die Truppen eine Kaxia vor. Alle Fabriken sind geschlossen. Abteilungen republikanischer Gardes sind in die Lissabon benachbarten Städte entsendet worden.

Lissabon, 31. Jänner. Angesichts der Strafen hat die Regierung die Stadt dem Militärkommando unterstellt und unter Aufhebung der konstitutionellen Garantien den Belagerungszustand über den Distrikt Lissabon verhängt. Die Freiheit der Arbeit bleibt voll gewahrt. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Die Revolution in China.

Schifu, 31. Jänner. Hiesige Kaufleute haben unter Mithilfe der Garnison den Gouverneur Fe gefangen genommen.

Die Bandenbewegung.

Saloniki, 30. Jänner. Unbekannte, angeblich Bulgaren vom Revolutionskomitee, hatten in dem Hause des Kaufmannes Selim aus Kadosice eine Dynamitbombe verfertigt, die entzündet und von Soldaten entzündet wurde. Während der Untersuchung der Bombe erpödierte sie, wobei acht Soldaten und ein Offizier getötet und acht Mann verletzt wurden.

Zugunfall.

Paris, 31. Jänner. Auf dem Bahnhofe Forche an der Bahnlinie Le Mans-Kammer entgleiste heute ein Personenzug. Die Lokomotive stürzte über den Bahndamm in einen Bach. Der Lokomotivführer wurde getötet. Vier Reisende erlitten Verletzungen.

Explosion.

Am 31. Jänner. Bestern ereignete sich in den Bauwerkstätten für Schiffe Motoren der Maschinenfabrik „Augsburg-Nürnberg“ infolge der Explosion eines großen Dieselmotors ein Unfall wobei drei Personen sofort getötet wurden. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Zwölf weitere Personen wurden schwer verletzt, von denen fünf im Krankenhaus bereits gestorben sind.

Illudor — verbannt.

Petersburg, 31. Jänner. Der Wöndypriester Illudor wurde nicht, wie gemeldet, zum einfachen Wöndy degradiert sondern ohne Verlust der Priesterwürde ins Kloster verbannt. Der Aufenthalt in beiden Residenzen und in der Eparchie Saratow wurde ihm untersagt.

Mord.

Belgrad, 31. Jänner. Während der gestrigen Abendvorstellung im Nationaltheater erschoss der Mator Milicic aus Eifersucht seine Braut Marta Paulovic und verwundete hierauf sich selbst tödlich.

Vermischtes.

Die „Schwarze Hand“ in Serbien.

Die „Bosnische Zeitung“ erhält auf Grund von Informationen politischer Kreise aus Belgrad die folgende Darstellung über die innere Lage Serbiens, die durch den Kampf der neu auftretenden politischen Machtfaktoren gegen die radikale Partei charakterisiert wird.

Die Offiziersverschwörung, die sich den Namen der „Schwarzen Hand“ beigelegt hat, besitzt in allen Garnisonsstädten Komitees. Auch in den größeren montenegrinischen Städten, mit Ausnahme von Cetinje, haben sich Komitees gebildet, die mit der „Schwarzen Hand“ in Serbien in Verbindung stehen.

Die Offiziere, und deren politische Hintermänner in Belgrad wollen die Absehung der Dynastie Karageorgjevic, während gleichzeitig die Militäroffiziere in Montenegro bloß auf den Thronverzicht des Königs Nikola und des Thronfolgers Danilo hinarbeiten. Auch im Sandhagat Mobilbataillon hat die Offiziersverschwörung Verbindungen. Die Offiziere in Belgrad arbeiten im Wintersemester mit nationalistischen Politikern auf die Abänderung der gegenseitigen Verfassung hin, weil diese nur die Ausübung der Macht den Militärs gestattet, ohne irgendeiner anderen politischen Richtung die Möglichkeit zu geben, sich zu betätigen.

Nach der Entthronung der Karageorgjevic soll nach dem Plane der Gegner des gegenwärtigen Regimes zunächst eine Militärdiktatur proklamiert werden, welche dann die Wahlen für die große Skupschtina vorbereiten soll, durch welche im Wege einer Verfassungsänderung entweder die Republik oder die Einführung eines ausländischen Prinzen als König erfolgen soll.

Die „Schwarze Hand“ begann nach vorgefertigter lebhafter Agitations- und Organisationsarbeit. Ihre Aktion, indem sich die ihr angehörenden Offiziere bei der Garnisonsspektakel, die der Kronprinz Alexander als Generaltruppeninspektor vornahm, unblutig und herausfordernd benahmen. Statt die Offiziere zu bestrafen, hat Kriegsminister Stefanovic ihr Verhalten bloß gerügt und verlangte gleichzeitig, daß der König den Kronprinzen, der erst Major ist, seines Postens als Generaltruppeninspektor wegen seiner Jugend und des heraus folgenden Mangels an militärischer Erfahrung entsetze. Der Kronprinz demissionierte schließlich, als der Kriegeminister trotz des dringenden Verlangens des Kronprinzen die strengere Bestrafung der Offiziere bewerkstelligte.

Die politische Lage in Serbien ist ernst geworden. Der König ordnete die Untersuchung gegen jene Offiziere an, welche sich offen als Mitglieder der „Schwarzen Hand“ bekennen. Es wird jedoch bezweifelt, ob die Regierung noch die Autorität hat, die Macht der verschworenen Offiziere zu brechen. Reinesfalls ist diese Macht dem gegenwärtigen Kabinett Milovanovic zustimmend, und dem „Mann mit der eisernen Faust“, dem gewesenen Ministerpräsidenten Sujan Protic, hat man mit dem Tode gedroht, wenn er etwas gegen die „Schwarze Hand“ unternehme. Die Obrenovics hatten in solchen Situationen als „Mann mit der eisernen Faust“ ihren Vertrauensmann Nikola Christic. Das gegenwärtige Regime weißt aber keinen Staatsmann auf, den man in gleicher Weise als „Paladin“ der gefährdeten Krone bezeichnen könnte.

Der Kampf um die Seeherrschaft. Die Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit den jüngst erschienenen Bildern zweier

Secoffiziere, des englischen Admirals Bercford und des amerikanischen Admirals Mahan. Lord Charles Bercford führt in seinem Buch „Der Berat“ aus, die Kräfte im Sommer habe das englische Marineministerium unvorbereitet gefunden. Aus diesem Grunde wurde nach der Entfernung des Marineministers Wickens ein eigener Admiralstab eingerichtet. Die Dreadnought-Aero wird aus schärfste vertrieben. „Im J. 1906 erklärte sich“, heißt es in dem Buche, „England zum Brachhans des Meeres“. Es wurde in alle Welt hinausgeschrien, daß das Erscheinen der Dreadnoughts die Seemacht jeder anderen Nation lähmen werde. Die britische Admiralität erriete damit nur, daß die Pläne einer neuen Schiffart noch rechtzeitig bekannt wurden, um ändere Mächte davon zu überzeugen zu lassen. „Admiral Mahan sucht in seinem Buch „Seestrategie“ den Amerikaner und Engländer klarzumachen, daß sie sich gegen Deutschland und Oesterreich verbünden müssen, wenn sie nicht zurückgedrängt werden wollen. Er fordert England zu einer entschlossenen Offensive gegen Deutschland auf, bei der es von Amerika unterstützt würde.

Das Begräbnis — eine Lustbarkeit! In der Kunst, den Steuerfiskus zu füllen, dürfte die Polizeibehörde in Straßfurt den Vogel abgeschossen haben. Leichenbegängnisse mit Musik werden in Straßfurt als „Lustbarkeiten“ erklärt und gebührenpflichtig gemacht. Ein in einem solchen Falle ausgefallener Schein lautete:

5 Mark.
Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit.

Die Witwe Biedte von hier erhält hiermit die Genehmigung zur Leichenmusik am 5. d. M. nachmittags um 3 Uhr durch die Bachtel, Köstlin, Pflüger, Bräcker, Steinhilber, und Hadingergasse bis zur Stadtgrenze. Straßfurt, den 4. Dezember 1911. (Stempel.)

Es wäre wirklich wissenswert, was die Straßfurter Polizei nicht zu den Lustbarkeiten rechnet!

Telegraphischer Wetterbericht

des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. Jänner 1912.

Allgemeine Übersicht: Die Wetterlage hat sich plötzlich wieder verschlechtert. Von R her ist ein intensives Barometerminimum herangebrochen und lagert dessen Zentrum heute über Schweden, eine zweite Depression hat sich über dem südlichen Mittelmeer ausgebildet. In der Nordsee teils heiter, teils wolkig, schwache nördliche Winde, strenger Frost; an der Ostküste bis ins ganz bewölkt, stürmisch, geringe Wärmehaushaltungen. Die See ist im R leicht bewegt, im S gekübelt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Nach vorübergehender Bewölkung wieder heiter, Wiedereintritt von Bora, geringe Wärmeinteressen.

Barometertendenz 7 Uhr morgens 761.7
nachm. 760.8
Temperatur um 7 Uhr morgens + 6.7
nachm. + 6.1
Regenüberschuß für Pola: 23.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 9.0
Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Adele Böttcher.
109 Nachdruck verboten.

Nachdem Sonja eiligst ihre Reisetasche gepackt hat, verläßt sie in Begleitung des russischen Geheimpolizisten das Haus.

An der nächsten Straßenecke erwartet beide ein Wagen. Galant hilft ihr der Geheimpolizist beim Einsteigen und nimmt ihr gegenüber Platz. Dann winkt er zwei in der Nähe auf und ab promenierenden Herren, von denen der eine ebenfalls in den Wagen steigt, während der andere sich auf den Hof neben den Kutscher schwingt.

Schweigend und mit geschlossenen Augen lehnt Sonja in einer Ecke des rasch dahintollenden Wagens. Eine unheimliche Ruhe, eine starre Gleichgültigkeit haben sich ihrer bemächtigt; sie denkt nicht einmal mehr nach.

Desto lebhafter, wenn auch in gedämpfter Tone, unterhalten sich ihre beiden Begleiter. Der eine von ihnen ist Tolstoj, der endlich mit seinen damals im Auftrag des Marschalls Silvio eingezogenen Informationen über die russischen Fiskallinge an den rechten Mann gekommen ist und sie sich von dem freigebligen russischen Kollegen angemessen bezahlen läßt.

Jetzt hält der Wagen an der Porta del Popolo.

Sonja öffnet die Augen.

„Wollen Sie die Güte haben, auszustiegen, Madame?“ sagt der russische Geheimpolizist höflich, aber bestimmt. „Sie, Tolstoj, gehen wohl mit meinem Kollegen voraus!“

Sonja steigt aus und folgt an der Seite

ihres Begleiters in einiger Entfernung den zwei vorausschreitenden Männern.

Jetzt sieht sie die beiden vor einem der kleinen Häuser stehen bleiben und die Stöße ziehen und gleich darauf beide in der Haustür verschwinden.

Ein paar Minuten wartet der Geheimpolizist noch — dann tritt auch er mit Sonja ein ins Haus.

Auf einem Stuhl in dem halbdunkeln Salon sitzt Nina Dunge, blaß vor Wat, während Tolstoj ihr gerade Handgefäß anlegt und aus dem nächstgelegenen Zimmer heftiger Wortwechsel herüberhallt.

„Brauchen Sie Hilfe, Kollege?“ ruft der Geheimpolizist durch die Tür.

„Nein, danke. Werde schon allein mit ihm fertig.“

„Was — was ist los?“ ächzt die gefesselte Frau, indem sie aufspringt und in das Zimmer eilen will.

„Wir verhaften Sie wegen gesetzwidriger Freiheitsberaubung eines alten, blinden Mannes — des Großvaters dieser Dame hier,“ erwidert Tolstoj ruhig. „Und wegen anderer schwerer Vergehen — Erpressung und so weiter — wegen welcher Sie sich bald vor Gericht werden zu verantworten haben. Begeben Sie sich hinein ins Zimmer dort! Ich bin ein höflicher Mensch und möchte Sie nicht eher von Ihrem Gatten trennen, als es absolut nötig ist. Vorwärts!“

„Das ist Dein Werk, erbärmliche russische Diebin!“ kreischt Nina, indem sie die gefesselten Hände gegen Sonja schwingt. „Aber warte nur!“

„Still!“ gebietet Tolstoj unsanft. Ich möchte nicht gern von weiteren Gewaltmaßregeln Gebrauch machen. Wenn Sie aber so weiter schreien —“

Nina preßt die Lippen fest zusammen und schreiet den andern voran in das Zimmer, aus welchem immer lauter werdende zankende Stimmen ertönen.

Bei ihrem Eintritt will Bernardo seiner Frau entgegenen. Doch der Geheimpolizist hält ihn davon ab.

„Verhalten Sie sich ruhig! Sonst geht es Ihnen wie Ihrer Frau hier! Verstanden?“ Bernards Arme sinken herab.

Nina jedoch fährt wild mit den gefesselten Händen in der Luft herumsuchtelnd, auf ihren Mann los:

„Menne Du! Laß Deine Frau fesseln und tuß nichts zu ihrer Befreiung?“ Eine kurze Beratung zwischen den drei Polizisten. Dann werden auch Bernards Hände angelegt — „der Vorsicht halber“; man kann ja nie wissen —

„Nun zu dem Alten!“ befiehlt der russische Geheimpolizist. „Sie kennen wohl den Weg, Tolstoj? Führen Sie uns!... Und Du, Getrauwisch — er wendet sich zu seinem russischen Kollegen — „Du bewachst inzwischen die beiden hier!“

Wettkühnheit nicht und postiert sich neben den Lungs, während die andern die schmale Steintreppe hinaufklimmen und beim Schein einer Blendlaterne den dunklen Korridor entlang tappen.

Jetzt ein schwaches Geräusch, eine Art Stöhnen hinter einer niedrigen Tür.

„Das muß er sein!“ flüstert der Geheimpolizist. „Kommen Sie, meine Herren! Sie, Madame, haben die Güte, vor der Tür zu warten, bis wie Sie rufen!“

Und schon erschwinden die beiden Männer hinter der Tür.

Bewegungslos verharrt Sonja an derselben Stelle. So viel Schreck! es hat sie bereits erlebt, daß das, was sie hier erwartet, kaum mehr Eindruck auf sie macht.

Nach wenigen Augenblicken schloß öffnet sich wieder die kleine wärmeliche Tür. Der Geheimpolizist befehle Sonja, näherzutreten.

In einem halbdunklen, muffigen Raum sitzt der alte Russe auf einem Holzchemel. Vor ihm kniet Tolstoj, im Begriff, die Stöße von seinen Armen und Füßen zu lösen.

„Erst was zu essen und — zu trinken!“ flöhnt der Greis. „Die Schuste wollten mich — auf alle Arten warten, um mir meine Unterschrift zu erpressen. Aber — sie haben mich nicht besiegt! Der alte blinde Samueloff ist stärker als sie — ha-ha-ha!“

Tolstoj tappt sich wieder hinunter in die kleine Küche und kehrt gleich darauf mit einem Laib Brot und einem Fiasco Chianti zurück. Erst, als der Alte, juchzend und schmagend vor Borne, sich gestärkt hat, erklärt der Geheimpolizist den Grund ihres Hierseins.

Ohne jedes Zeichen von Verwunderung oder Erregung hört der blinde Greis zu. Nach einen tiefen Zug tut er aus der Rotzflasche, bevor er mit wiedergewonnener Behaglichkeit fragt:

„Auch meine Enkelin ist da? Was will sie von mir?“

„Sie will sie retten, Samueloff!“

„Was heißt das? Ich bin frei von meinen Prinigern, den Lungs! Also bin ich schon gerettet.“

„Sie irren. Ich bin der bekannte russische Geheimpolizist Ronsky und von meiner Regierung mit Ihrer Verhaftung beauftragt. Der italienische Detektiv Tolstoj hat kein Recht, zwischen Ihnen und mir zu intervenieren. Er handelt nur nach meinen Befehlen. Ich allein bin es, der Ihr Geschick bestimmt, Boris Samueloff. Und ich stelle meine Bedingungen.“

„Ich verstehe... Wasches sind Ihre Bedingungen.“ (Fortsetzung folgt.)

Confiserie S. CLAI
Via Sergia 13 Pola Telephon 160
empfehl diverse ausländische Spezialitäten als
Cognac, Liköre, Rum und Whisky;
Fromy, Rogée, Courvoisier, Boes, Fockink, Cointreau, Dewar, Uscher, Saint James Waters.
Verschiedene Jams:
Grosse & Backwell, Kallier & Sohn.
Biscuits:
Pelk, Freau & Cos., Rytz-Luisse.
Milch-Caccolade:
Caillet's, Rod, Lindt, Suchard, Sarotti.
Gefüllte Böhnen ohne Zuckerkruste:
Wiese, Kugler-Gerberand, Floß-Silk.
Fives o'clock-Boubons. 13

Alle Katarrhe heilen
Konstantinquelle
Emmaquelle

Voranzeige.
Pension „Stadtspark“
Wien III, Hauptstraße 7
(nächst Hauptzollamt und Marinesektion)
Familienhaus I. Ranges
Modernster Komfort. Belle Küche. Billige Preise.
S. u. k. Offiziere Vorzugspreise.

Kautschukstempel
liefert schnell und billig
Jos. Krmpotic : Pola

Die Gefeertigten geben hiermit die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn
Paul Walter
k. k. Gendarmerie-Bezirkswachmeister des Ruhestandes, Besitzer des Silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone etc. etc.
welcher gestern den 31. Jänner l. J. um 10 Uhr vormittags nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied ist.
Das Leichenbegängnis des teuren Dahlgeschiedenen findet Freitag den 2. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Hofspitale aus auf dem Hofriedhofe statt.
Pola, 1. Februar 1912.
Marianna und Paulina als Töchter. **Theresia Walter** als Wittib.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Kleiner Anzeiger.

Zwei Wohnungen in gesunder Lage, bestehend aus Veranda, Badzimmer samt Zubehör, zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 44. 171

Lokal für Schneidergeschäft gesucht. Anträge an die Administration. 229

Wohnungen zu 2 Zimmern und Küche, auch mit 1 Zimmer zu vermieten. Via Medolino Nr. 50 und 54, letztere mit Vorgarten. 237

Große Herrschaftswohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Veranda, Nebenräumen, Wasser, Gas und schöner Aussicht zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39, 2. Stod. 74

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 6, Mezzanin. 243

Zu vermieten 2 leere Zimmer und 3 Zimmer und Küche an kinderlose Familie. Via Arena 82. 244

Kleines möbliertes Zimmer mit Kost billig zu vermieten. Via Petrarca Nr. 15. 242

Junges, deutsch sprechendes Mädchen, wird über den Tag gesucht. Anzusagen in der Administration. 245

Zwei modern möblierte Zimmer, beide oder auch einzeln, zu vermieten. Via Nuova 1. 248

Zu vermieten 2 Zimmer, Kabinett und Küche samt allem Komfort. Via Metastasio 25. 249

Ausgedienter Marineunteroffizier ersucht um Stelle als Buchhalter oder Schreiber in der Administration. 246

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 13, 2. Stod. 250

Große Leibkassette von Maskenleibern, neuen Kissen, Domno aus Atlas und Seide. Billige Preise. Verkauf von Schleiern. Bicolo S. Nicolò 8. 251

Jüngere deutsche Bedienerin wird gesucht. Fortsetzung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 247

Möbliertes Zimmer mit Nebenzimmer zu vermieten. Via Jaro 4. 255

Okkasion: neuer Salonanzug billig zu verkaufen. Wo, sagt die Administration. 253

Freundliches Zimmerl mit separatem Eingang, heizbar, für 20 Kronen zu vermieten. Adresse in der Administration. 256

Apollo-Saal. Freitag 2. Februar wird der dritte Maskenball abgehalten. Beginn 9 Uhr abends. Damen-Masken steht der Eintritt frei. Langjähriger Privilegiert. 257

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12, 1. Stod. 260

Keillattel (Britische) samt Filzdecke, Packtaschen, sportbillig zu verkaufen. Via Carpaccio 21, 2. Stod links. 258

Kopfkohlrühmkranzchen! Eleganter Rosenhut (Alt-wien) billig zu verkaufen. Via Carpaccio 21, 2. Stod links. 259

Zu vermieten per sofort 2 große Zimmer, auch für Kasselei geeignet, mit separatem Eingang, Aussicht auf den Corso, eventuell hierzu 1 Zimmer und Küche, ab 1. März in Via Kantbler 29, 2. Stod. Anzusagen beim Herrscher Karl Cermak, Via Stazione 13, Tür 3. 262

Deutsche Wäscherin sucht außer Haus Wäsche zum waschen. Ist billig, rasch und rein. Via Veterani 19, Anna Voit. 264

Villa samt Garten an eine Partei zu vermieten. Wo, sagt die Administration. 274

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer. Via Medolino 7. 276

Routinierte Filenerin empfiehlt sich den p. t. Damen ins Haus. Via Petrarca 20. 277

Wer hilft einer alleinstehenden distinguierten Frau Postlage? Zuschriften erbeten unter „Sicherstellung“ an die Administration. 270

Junges deutsches Mädchen, welches gut kocht und ist, sucht gute Stellung als Mädchen für Alles. Adresse in der Administration. 271

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda und Garten, Gas, Wasser, zu vermieten. Villa ex Stipel, Via Siffano 87, 1. Stod. 87

Fleisch-Verkauf. Versende Rindfleisch oder Kalbfleisch vom Schlögl, täglich frisch geschlachtet, 5 Kilo Kr. 6.60; Schweinefleisch 5 Kilo Kr. 7.40. Frau zu gegen Nachfrage zur vollsten Zufriedenheit, beste Garantie. Ludwig Perschowitz, 1. l. Staatsbeamtenverbands-Lieferant, Pator, Galizien.

Sofort zu vermieten elegante Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Kantine. Eingang in den Garten. Via Vesinghi 54. Näheres Via Diana 7. 278

Schönes Lokal, in 3 Abteilungen geteilt, für Kolonialwarenhandel geeignet, sofort zu vermieten. Via Giovia 44. 266

Ein schön möbliertes Zimmer mit 2 Betten, event. auch für Pensionisten, mit gutem Nebenbenutzung, zu vermieten. Via Sacca 63, 1. Stod rechts. 265

Deutsche Bedienerin sucht Stelle für halbe Tage. Anträge unter „Ehrlich“ an die Administration. 287

Ausgedienter Marineoldat sucht Stelle als Diener oder Portier. Anträge unter „Strebsam“ an die Administration. 268

Ein Kasolen billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 269

Kleines, für jedermann geeignetes Unternehmen, besonders für Pensionisten, mit gutem Nebenbenutzung, zu vergeben. Kleines Kapital erforderlich. Geschäftsstellen unter „Succrosa“, Hauptpostlagernd. 272

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Dante 5, 1. Stod rechts. 275

Möblierte Fremdenzimmer zu haben. Pension „Nep- lun“, Policarpo. 278

Prämiiert von der Fachschule der Schuhmacher in Klagenfurt.

Wilhelm Maramina

Schuhmacher

Policarpo, Via Veterani 11

empfeht sich den Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine und der k. u. k. Garnison, sowie dem p. t. Publikum zur Anfertigung sämtlicher Gattungen Schuhe nach Maß. Gleichzeitig sei auf das reichhaltige Lager fertiger Schuhe bester Qualität hingewiesen.

Garantiert beste Ausführung. Mäßige Preise. 6



Reparaturen

werden in eigener Werkstatt fachgemäss u. unter Garantie ausgeführt

Schnelle Bedienung · Vorherige Preisangabe

27 **EMIL F. UNTERWEGER**
Uhrmacher, Juwelier und Optiker · POLA, Via Sergia 65.

AVISO!

Die neue Polaer Sodawasserfabrik Julius Cuzzi

Via Carducci 5

nach den neuesten Vorschriften modern-hygienisch eingerichtet, ist eröffnet worden und empfiehlt den p. t. Interessenten die erstklassigen Fabrikate wie **doppeltgesättigtes Sodawasser** und **prima Fruchtgezeusen**.

Höchste Leistungsfähigkeit. 40 **Autotransport.**

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus

Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2

Grand Prix :: Spezialität in unverwundlichen Hartholzmöbeln :: Ehre-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.

Spezialist für Heirats-Ausstattungen.

Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.

Anfertigung nach künstl. Entwürfen.

Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000.— 10jährige Garantie. Provinzversand franko. — Verlangen Sie Preisverantw. kostenlos.

Vertreter in allen Ländern.

Repräsentant für Pola: 378

Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— Filiale in Pisino —

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag

Bildereinrahmungen

in jeder Größe und in verschiedenem Genre liefert bestens und billig die

Karlshader Porzellan- und Glaswaren-Niederlage

F. Frühauf

Pola, Via Genide 9.

Harnröhrenleidende

476

beiderlei Geschlechtes, in frisch und alt Fällen, wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Babörze 49. Ob-Schlei. Beherrschende Broschüre von bekannt. Berliner Spez.-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portof. in verschloß. Ku. ohne Aufdr

Geflügel! Fleisch! Butter!

Franko überall per Nachnahme alles per 5 Kilo Postfakt: 1 Schmalzkanne oder 3-5 Hühner, Pou-larden oder Enten, zart, speckett, frisch geschlachtet, gerupft Kr. 7.20; Ohjen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres Kr. 6.70; Kuhmilch-Butter Kr. 11.—; zur Probe 3 Kilo-Kiste Butter Kr. 6.80 443

B. Margules, Buczacz via Korösmező (Ungarn).



Hobeln

in allen Sorten zu haben in der

Eisen- und Küchengerätehandlung

Joh. Pauletta

Port'Aurea 526

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an

Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 58 (Rückporto erbeten.)

Millionen

gebrauchen gegen

HUSTEN

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst köstliche und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Robinis, Ricci, Carbuticchio und Petronio; bei Droguisten: Tomini, Gurelich und Julliani. Apoth. Bernabelli in Dignano, Apoth. Canduffio in Porenzago, Droguerie Gio. Vecchio in Porenzago, Apoth. Sabiani in Dignano, Apoth. Castro in Porenzago. 404

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle).



erhältlich bei Jos. Krmpottó, Pola.